

Überwinterung und Zuchtvorbereitung bei Kanarien

Bevor ich zur Zuchtvorbereitung komme noch ein paar Worte über die Überwinterung.

Der Erfolg der Kanarienzucht hängt eng mit der Unterbringung, Haltung und Fütterung der Vögel im Winter und der richtigen Vorbereitung zur Zucht im zeitigen Frühjahr zusammen.

Zuchttiere, die ein weiteres Jahr verwendet werden sollen, müssen sich im Winter von den Anstrengungen der Brut, der Mauser und von den Ausstellungen erholen können. In dieser Zeit sind Stresssituationen, wie öfters Fangen, Umquartieren, häufige Raufereien, zu vermeiden bzw. zu verhindern. Jungtiere, die im kommenden Frühjahr zur Zucht angesetzt werden sollen, benötigen die Winterruhe zur vollen Entwicklung ihres Körpers.

Ausstellungstiere sind nach zwei oder gar drei Ausstellungen stark in Mitleidenschaft gezogen worden und müssen sich davon zusätzlich erholen. Es gibt mehrere Möglichkeiten, Kanarien im Winter zu halten.

Die kalte Überwinterung

Wenn der Kanarienvogel in der Obhut des Menschen optimal gehalten wird, ist er ein sehr widerstandsfähiger Vogel. Er kann Wintertemperaturen kurzzeitig von -20°C vertragen, wenn er im Sommer und Herbst über in einer Freivoliere gehalten und abgehärtet wurde und über den Winter entsprechendes kräftiges Futter erhält.

Die idealste Unterbringung im Winter ist eine Freivoliere mit angebautem Schutzhaus. Kann das Schutzhaus frostfrei gehalten werden, friert das Trinkwasser nicht ein. Eine elektrische Heizanlage - über einen Thermostat geregelt - ist sehr bequem und sauber in der Anwendung. Ein gutes Wärmedämmvermögen der Wände muss jedoch vorausgesetzt werden. Kann das Schutzhaus nicht frostfrei gehalten werden, stört das die Vögel selbst nicht. Der Pfleger hat jedoch, einen erheblichen Mehraufwand zu leisten. Mindestens dreimal am Tag ist für frisches Trinkwasser zu sorgen weil es friert. Beheizbare Tränken sind eine gute Alternative. Liegt Schnee, kann man diesen in die Volieren geben.

Diese kalte Überwinterung erfordert das Angebot einer guten, fettreichen Nahrung. Bei starken Frösten sind etwas mehr Hanf und Sonnenblumenkerne notwendig, um den erhöhten Energiebedarf der Vögel zu decken.

Die Vorteile der kalten Überwinterung liegen in der großen Abhärtung.

Schwache Tiere kommen nicht über den Winter. Die nur mit Mühe und Not durch den Winter gebrachten Vögel werden in der Zuchtperiode kaum etwas leisten können.

Nachteilig ist, dass streng darauf geachtet werden muss, dass Grünfutter, Obst, Früchte, Gemüse und angekeimte Sämereien nicht gefrieren, bevor diese von den Vögeln verzehrt werden. Es können also nur relativ kleine Mengen gereicht werden, die die Kanarien sofort fressen können.

Die steigende Tageslänge im Jänner und Februar verbunden mit einer ständig steigenden Temperatur löst die Brutbereitschaft der Kanarien aus.

Die mäßig warme Überwinterung

Nicht alle Kanarienzieher verfügen über solch ideale Bedingungen, wie sie die kalte Überwinterung voraussetzt. Sie müssen ihre Vögel in Innenräumen halten und züchten. Oft besitzt man dafür auch nur einen Raum. In diesem kommt es selbst in strengen Wintern kaum zu Frösten, und es besteht die Möglichkeit, die Kanarien bei etwa + 10 bis + 12 °C zu überwintern.

Durch die relative Abkühlung können die Vögel gut zur Ruhe kommen. Diese Temperatur verhindert auch einen vorzeitigen Beginn des Fortpflanzungstriebes. Der große Vorteil dieser Überwinterungsform ist, dass uneingeschränkt alle erreichbaren Vitaminträger gereicht werden können, ohne dass Verdauungsstörungen auftreten. Auch das Bade- und Trinkwasser kann nicht gefrieren.

Die warme Überwinterung

Besitzt der Züchter nur warme Räume (+ 16 bis + 18 °C), ist die Überwinterung der Weibchen mit Problemen verbunden.

Ein jahreszeitlich bedingter Temperaturwechsel ist Voraussetzung für das Einsetzen des Bruttriebes. Da dieser Wechsel bei warmer Überwinterung nicht auftritt, setzt meist der Bruttrieb zu zeitig oder auch gar nicht ein. Nur durch eine drastische Verringerung der Raumhelligkeit kann versucht werden einen zu frühen Beginn der Zucht zu begegnen.

Günstig wirkt sich dagegen die warme Überwinterung der Hähne aus. Diese vertragen natürlich die gleichen tiefen Temperaturen wie die Weibchen.

Nachteilig für die Hähne bei kalter und auch bei mäßig warmer Überwinterung ist, dass sie später als die Weibchen fruchtbar werden. Deshalb können Hähne durchaus warm überwintern oder sollten möglichst vier Wochen früher als die Weibchen an wärmeres Klima gewöhnt werden. Diese Hähne befruchten bereits das erste Gelege sicher. Wer wärmere Räumlichkeiten zur Verfügung hat, sollte diese Methode anwenden.

Vorbereitung auf die Zucht

Je nach Unterbringungsmöglichkeit gibt es zwei Möglichkeiten, den Zeitpunkt für den Beginn der Zucht zu bestimmen. Entweder mit Hilfe der Technik oder im natürlichen Rhythmus der Natur. Besteht keine Möglichkeit, die Vogelunterkunft zu beheizen und ist kein elektrischer Strom vorhanden, wird man sich voll und ganz auf die natürlichen Einflüsse verlassen müssen. Als Züchterfaustregel für das Einsetzen der Zuchtvögel in die Zuchtkäfige gilt mitte März. Nicht so streng nach dem Kalender, dafür aber mehr dem natürlichen Beginn des Frühlings entnommen, ist der Termin der Löwenzahnblüte. Jeder Züchter ist gut beraten, wenn er die natürlichen Temperaturen und Lichtverhältnisse auf seine Vögel einwirken lässt. Nutzen wir eine elektrische bzw. elektronische Steuerung von Licht und Wärme nur, um Kälteeinbrüche im April und Mai entgegenzuwirken. Verluste durch nasskaltes Wetter an Jungvögeln oder abgestorbene Eier sind dann relativ selten. Werden die Kanarien in geschlossenen Räumen gezüchtet, überwintert sie also mäßig warm bis warm, oder gibt es andere Gründe, kann man den Beginn der Zucht vorverlegen. Ein Grund wäre das Bestreben, dass die Jungvögel vor der Ausstellungsperiode Ende Oktober voll durchgemausert sind. Die Stimulierung der Kanarien kann dann bereits im Januar beginnen. Dazu muss der Frühling künstlich herbeigeführt werden. Dabei sind Licht und Wärme die auslösenden Faktoren.

Regelung des Lichtes

Eine Erhöhung der Lichtintensität und eine Verlängerung des Tages, verbunden mit einer Temperaturerhöhung, sind auslösende Faktoren der Brutbereitschaft. Der Faktor Licht ist für die Vorbereitung der Hecke sehr wichtig. Forscher haben durch Versuche nachgewiesen, dass die „innere Uhr“ aller Lebewesen durch Licht gesteuert wird. Die Dauer des Tageslichtes und seine Intensität regeln auch den Jahreszyklus der Vögel. Durch künstliche Lichtquellen kann man diesen nachvollziehen.

Nehmen wir an, die mäßig warm überwinterten Vögel hatten eine Tagelänge von etwa zehn Stunden bei relativ schwacher Beleuchtung (z.B. eine 40-W-Leuchtstoffröhre) im Winter. Innerhalb von etwa vier Wochen wird die Beleuchtungsdauer auf vierzehn Stunden verlängert. Gleichzeitig erhöht man die Lichtintensität durch Zuschalten von weiteren Lichtquellen (z.B. nun drei 40-W-Leuchtstoffröhren). Die Temperatur wird in diesem Zeitraum ebenfalls auf + 18 bis + 20 °C erhöht.

Regelung der Wärme

Die Wärme ist ein weiterer Stimulator für den Brutbeginn. Die Kanarien sollten bei +18 bis +20°C zur Eiablage kommen. Die kalt überwinterten Weibchen benötigen etwa acht Wochen, um sich an diese Temperaturen zu gewöhnen; die mäßig warm überwinterten entsprechend weniger. Die Temperatur sollte langsam gesteigert werden. In einer Woche um etwa zwei Grad. Sind + 10 bis + 12 °C erreicht, kann schon etwas Eifutter gegeben werden (einen halben Teelöffel pro Vogel).

Werden Hähne und Weibchen zum gleichen Zeitpunkt für den frühen Zuchtbeginn vorbereitet, kann es häufig zu unbefruchteten Gelegen kommen. Besitzt ein Züchter zwei Räume, von denen einer auf etwa + 20°C erwärmt werden kann, so ist es auch möglich, die Kanarien sofort aus dem kalten Winterquartier in den warmen Raum zu bringen. Es ist nur darauf zu achten, dass die Vögel anschließend keiner tiefen Temperatur mehr ausgesetzt werden. Nach etwa 14 Tagen beginnen gesunde Weibchen normal mit der Eiablage. Die Hähne sollten auch hier etwa zwei Wochen früher als die Weibchen den Zuchtraum beziehen.

Es ist nun der Zeitpunkt gekommen, die Zuchttiere in das Heckregal zu setzen. Es wird noch eine allerletzte züchterische Auslese und eine Gesundheitskontrolle durchgeführt.

Die Vögel benötigen etwa eine Woche, um sich an die veränderte Umgebung anzupassen.

Somit steht einer erfolgreichen Zucht nichts mehr im Wege.